

FREILAND - Tierhaltungsempfehlung Gans

Biologie der Gans

Gänse sind Herdentiere, die sich unter naturnahen Bedingungen in großen Schwärmen sammeln. Während der Paarungszeit leben sie in monogamen Verbindungen. Bei Hausgänsen kann sich ein Gänserich auch mit vier bis sechs Weibchen paaren. Die Paarung erfolgt, wenn möglich, fast ausschließlich im Wasser und wird von einem „Tanz“ eingeleitet. Während die Eier ausschließlich von den Weibchen ausgebrütet werden, erfolgt die Kükenbetreuung durch beide Eltern.

Gänse werden verhältnismäßig alt. Sie lernen schnell und haben ein gutes Gedächtnis. Die Kommunikation über eine Reihe von Lauten ist ein wichtiger Bestandteil ihres Verhaltens. Wildgänse fliegen über weite Entfernungen und gehen und laufen effizient. Die Flugfähigkeit ist bei schweren Hausrassen stark vermindert und zum Teil haben diese Tiere auch Schwierigkeiten beim Gehen.

Ausgewachsene Gänse sind Pflanzenfresser, die auf offenen Flächen nach kurz wachsenden Gräsern und Pflanzen suchen. Gänseküken fressen eine breite Palette an Nahrung einschließlich verschiedener kleiner wirbelloser Tiere.

Gänse verbringen viel Zeit mit der Ausübung komplexen Gefiederpflegeverhaltens. Wasser spielt dabei eine wichtige Rolle. Bestandteile des Badens sind das Ein- und Auftauchen sowie Schütteln mit dem Kopf, um Wasser auf den Körper zu verteilen. Nach dem Baden führen Gänse eine Reihe von schüttelnden, putzenden und schnappenden Bewegungen aus, um Wasser und Fremdkörper zu entfernen und das Gefieder zu ordnen. Danach wird ein öliges Sekret aus der Bürzeldrüse über das Gefieder verteilt.

Reaktionen zur Abwehr von Beutegreifern umfassen „Totstellen“, Warnrufe, Drohen, Angreifen und Weglaufen.

In intensiven Haltungssystemen und bei reizarmer Umgebung kommt es bei Gänsen relativ leicht zu Fehlprägungen und Federpicken.

Gänse lassen sich in der biologischen Landwirtschaft sehr gut zur Nutzung von extensiven Gras- und Weideflächen einsetzen. Sie sind besser als anderes Geflügel in der Lage Grünfutter und andere Futtermittel mit niedriger Nährstoffkonzentration zu nutzen und stellen relativ geringe Ansprüche an die Eiweißversorgung. Zudem gelten Gänse als robust und wenig anfällig für diverse Krankheiten.

Anforderungen an eine artgemäße Gänsehaltung

Eine tiergerechte Gänsehaltung muss den Tieren die Erfüllung ihrer physiologischen und Verhaltensbedürfnisse ermöglichen. Folgende Forderungen müssen zumindest erfüllt sein:

- Ein Mindestangebot an Platz im Stall sowie ein geeigneter Auslauf- und Weidezugang.
- Eine bedarfs- und verhaltensgerechte Fütterung sowie ausreichend geeignete Futter- und Tränkeinrichtungen.

- Ausreichend Tageslicht und Sonne im Stall.
- Ein staub- und schadstoffarmes Stallklima sowie saubere, trockene Einstreu.
- Schutz vor krankmachenden Bedingungen, Verletzungen und Beutegreifern.
- Eine für die Tiere überschaubare Gruppengröße.
- Zugang zu Bademöglichkeiten in Auslauf oder Weide.

Sozialverhalten

Gänse sind soziale Tiere, die sich in der Natur zu großen Herden zusammenschließen. Die Einzelhaltung von Gänsen ist daher nicht artgemäß. Mastgänse können je nach vorhandener Weidefläche und Stallgröße in größeren Gruppen gehalten werden. Bei Zucht- oder Legegänsen liegt die optimale Herdengröße zwischen 40 und 200 Tieren, bei einem Geschlechterverhältnis von 1:3 bis 6.

Räumliche Umgebung

Stall

Eine Haltung von Mast- und Zuchtgänsen ohne festen Stall ist zwar möglich, in der Legeperiode, zur Endmast und während der Nacht ist eine Einstallung aber sinnvoll. An die Gebäude werden keine hohen Ansprüche gestellt. Im Wesentlichen müssen sie Schutz gegen Nässe, Sturm und Raubwild bieten und sollten möglichst zugfrei sein. Tränken sollten entweder über einem durchlässigen Untergrund (Rost) angebracht sein, oder das Tropfwasser muss aufgefangen werden um eine gute Einstreuqualität zu gewährleisten. Als Einstreu eignen sich Stroh, Sägespäne oder eine Kombination aus beiden.

Legegänsen müssen ausreichend Nester angeboten werden. Diese können aus abgetrennten Nischen mit 50 mal 50 cm Grundfläche bestehen. Bei Naturbrut muss pro Weibchen ein Nest zur Verfügung stehen, zur Eiergewinnung reicht ein Nest für vier bis sechs Tiere.

Weide und Auslauf

Gänse sind ausgesprochene Weidetiere und eine Haltung macht eigentlich nur dann Sinn, wenn ausreichend Weidefläche zur Verfügung steht. Da der Absatz der Bratgänse hauptsächlich zu Jahresende erfolgt, können die Tiere auf der Weide billig bis zur Endmast gebracht werden.

Bereits während der Aufzucht kann kontrollierter Weidegang ab der 2. Lebenswoche erfolgen. Dieser sollte allerdings auf kurze Zeitabschnitte beschränkt sein und nur bei gutem Wetter gewährt werden. Ungeeignet sind Flächen, die auch von Alttieren benutzt werden oder wurden. Wichtig ist, dass die Jungtiere so bald wie möglich Kontakt mit offenem Wasser haben, damit sie das Einfetten des Gefieders erlernen können (andernfalls besteht die Gefahr des Ertrinkens). Ab der 4. Lebenswoche gilt die eigentliche Aufzuchtphase als beendet. Bis zur vollen Befiederung mit 6 bis 8 Wochen sollten Gänse allerdings noch vor Kälte und Nässe geschützt werden.

FREILAND-Betriebe müssen Weidegänsen mindestens 100 m² Weidefläche pro Tier zur Verfügung stellen. Sollen sich die Tiere weitgehend von dem vorhandenen Gras ernähren, müssen jedoch rund 200 m² pro Gans bereitgestellt werden. Erwachsene Tiere nehmen pro Tag etwa 600 bis 1000 g Gras auf. Eine Aufwuchshöhe von 10 bis 15 cm hat sich als optimal erwiesen. Längeres Gras wird besser geschnitten und dem Geflügel im Auslauf vorgelegt. Ist die Besatzdichte zu hoch, oder werden die Tiere zu lang auf einer Fläche belassen, entstehen durch das selektive Beweiden Unkrautwiesen. Als Gänseweiden eignen sich besonders leichte, besonnte Böden, die schnell abtrocknen, weniger verschlammten und sich schnell erwärmen.

Die Einzäunung sollte mindestens einen Meter hoch sein und aus Knotengitter oder Maschendraht bestehen. Da die Tiere freiwillig keine größeren Strecken zurücklegen ist eine Einteilung in Koppeln anzuraten (z. B. mit Elektrozaun). Der Weidepflege kommt bei der Ertragssicherung und Gesunderhaltung besondere Bedeutung zu. Regelmäßiger Umbruch mit Neuansaat schützt vor Krankheitserregern und Verunkrautung. Nachsaaten gleichen Weideschäden aus. Weitere Maßnahmen sind das regelmäßige Nachmähen und Walzen sowie eine bedarfsgerechte Düngung. Gute Erfolge sind auch mit einer gemeinsamen Beweidung durch Gänse und Großvieh zu erzielen, wobei nicht mehr als ein Drittel der Weide für die Gänse gerechnet werden soll.

Grundsätzlich sollte die Weide nur dann zur Verfügung gestellt werden, wenn sie für die Tiere auch Fütterungszwecke erfüllt. Ansonsten empfiehlt es sich, aus Gründen der Tiergesundheit sowie der Weidequalität, einen befestigten Auslauf anzubieten. Dieser muss den Tieren jederzeit zur Verfügung stehen.

Gänse sind Wasservögel. Eine artgemäße Haltung ohne Badegelegenheit ist daher nicht möglich. Aus hygienischen Gründen ist fließendes gegenüber stehendem Gewässer der Vorzug zu geben. Leider steht solches in den seltensten Fällen zur Verfügung. Künstliche Schwimm- oder Badegelegenheiten sollten:

- Den Tieren mindestens das vollständige Eintauchen des Kopfes unter Wasser ermöglichen,
- regelmäßig zu entleeren und zu reinigen sein,
- von befestigtem Boden (Kies, Beton etc.) umgeben sein, damit es nicht zur Verschlammung des Bodens kommt;
- wenn möglich im befestigten Auslauf angeboten werden, da dieser den Tieren jeden Tag zur Verfügung steht,
- im Zweifelsfall und bei Gefahr für die Tiergesundheit nur vorübergehend und für verschiedene Gruppen getrennt angeboten werden.

Fütterung

Gänse sind besser als anderes Geflügel in der Lage nährstoffarmes Grünfutter zu nutzen. Aus diesem Grund eignen sie sich gut für eine extensive Weidemast. Da Gänse im Jugendstadium ein hohes Wachstumspotential haben, sollten sie bis etwa zur 8. Lebenswoche intensiv zugefüttert bzw. Futter zur freien Aufnahme angeboten werden. Als Aufzuchtfutter eignet sich ein Kükenstarter (für Hühnerküken); ab der 4. Lebenswoche kann auf Junghennenfutter umgestellt werden. Danach schließt eine

extensive Weidephase an, in der die Tiere ihr Gewicht in etwa halten sollen. Bei optimalen Weidebedingungen ist in der Regel kein Zusatzfutter nötig. Wenn dies nicht der Fall ist, sollten 50 bis 100 g Kraftfutter pro Tier und Tag zugefüttert werden. Ein „Durchhungern“ der Tiere muss unbedingt vermieden werden, da etwaige Weideverluste auch bei intensiver Endmast nicht mehr aufgeholt werden können. Steht den Gänsen nicht genug Weide zur Verfügung, so können auch Stoppelweiden, Zwischenfruchtflächen oder Maisfelder genutzt werden. Auch Gras- und Maissilagen sowie diverse andere pflanzliche Futtermittel werden erfolgreich eingesetzt. Zur Regulierung der Verdauung und als Mineralstoffquelle sollten stets Grit und Kalk angeboten werden.

In den letzten Wochen vor der Schlachtung ist es sinnvoll, den Tieren wieder reichlich Futter zur freien Aufnahme zur Verfügung zu stellen. Hafer, auch in Kombination mit Maissilage und/oder Gerste hat sich gut bewährt. Ob während der Endmast noch eine Weidenutzung erfolgt hängt von den jeweiligen Umständen ab. Oft haben die Gänse in dieser Zeit nur Zugang zu einem befestigten Auslauf.

Gänsen wird das Kraftfutter am besten im Stall in beliebigen Futterbehältern angeboten. Ein breiter, zur Mitte hin abschüssiger Rand lässt die Futtermittelverluste geringer werden. Damit alle Tiere gleichzeitig fressen können, sollte pro Tier eine Troglänge von mindestens 20 cm vorhanden sein. Tränken sollten sowohl im Stall als auch im Auslauf angebracht werden. Tränken im Freien sollten den Tieren ein Eintauchen des Kopfes ins Wasser ermöglichen. Da Wassergeflügel dazu neigt Futter zum Wasser und Wasser zum Futter zu tragen, sollten Tränken und Tröge möglichst nicht nebeneinander stehen und regelmäßig auf Sauberkeit und Funktionstüchtigkeit überprüft werden.

Betreuung

Gänse gelten als relativ robuste Tiere. Trotzdem können verschiedene Krankheiten auftreten. Durch eine gute Tierbeobachtung können erste Krankheitsanzeichen wie auffällige Verhaltensweisen, Entwicklungsrückstände, Durchfall etc. frühzeitig erkannt und notwendige Maßnahmen ergriffen werden. Regelmäßige Parasitenkontrollen und Hygienemaßnahmen sollten selbstverständlich sein.

Bei häufiger Anwesenheit des Tierbetreuers und positiver Kontaktaufnahme mit den Tieren können Gänse relativ zahm und zutraulich werden. Dies reduziert die Stressbelastung für die Tiere und erleichtert die Durchführung von Manipulationen (z. B. Wiegen, Einzeltierbehandlungen, Weideumtrieb). Zahlreiche Untersuchungen haben gezeigt, dass eine gute Mensch-Tierbeziehung den Gesundheitsstatus und die Mastleistung von Tieren deutlich verbessern kann.

Tierzucht

Robusten, leichteren Tieren mit guter Beweglichkeit und Weidetüchtigkeit ist der Vorzug zu geben. Sehr schwere Herkünfte sollten vermieden werden, da solche Tiere Probleme bei der Fortbewegung und der Fortpflanzung haben können. Zudem verfetten schwere Rassen in der Endmast relativ leicht.